



Stormarnsche Zeitung

In Verbindung mit der Lübecker Zeitung
Amtliches Blatt und parteiamtliche Tageszeitung des Landkreises Stormarn

Nahost unter USA.-Kontrolle

Roosevelt und Churchill in Alexandrien — Bepredungen mit König Faruk, Ibn Saud und Haile Selassie — Aufsehenerregende Pläne

Kl. Stockholm, 21. Febr. (Auslandsdienst.) Roosevelt und Churchill sind nach der Jalta-Konferenz bestrebt, den gesamten mittleren Orient unter die Kontrolle Englands, Amerikas und Moskaus zu bringen. Vor allem die USA. machen aus ihrer Tendenz, den Nahen Osten als Einflusszone zu gewinnen, kein Geheimnis mehr, so daß heute schon in einem neutralen Bericht festgelegt wird: „Der amerikanische Imperialismus sieht nunmehr formell im mittleren Osten seinen Fuß. Roosevelt meldet Ansprüche der USA. auf ein entscheidendes Mitbestimmungsrecht in einem Raum an, der bisher als alleinige britische Domäne galt.“ Die USA. planen eine völlige Neuorganisation des gesamten mittleren Orients. Irak, Syrien, Transjordanien und die arabischen Teile Palästinas sollen unter König Abdulla einen arabischen Staat bilden, der mit dem Arabien Ibn Sauds und Ägypten zu einer Föderation zusammengeschlossen werden soll.

Wie Reuters im einzelnen berichtet, haben sich Roosevelt und Churchill in Alexandrien zu einer vierstündigen Bepredung zusammengefunden. Auf einem amerikanischen Kreuzer besprach sich Roosevelt im Suezkanal ferner mit König Faruk von Ägypten, König Ibn Saud von Arabien und Haile Selassie von Äthiopien, mit denen anschließend auch Churchill konferierte. Die Londoner „Times“ stellen etwas lauernd fest, daß die Bepredungen Roosevelts ein „neues Kapitel in der Geschichte der arabischen Welt“ eröffnen. Dieses neue Kapitel sieht aber völlig anders aus, als man es sich in England noch 1939 dachte. Roosevelt meldet nach Berichten aus Washington weitgehende wirtschaftliche Ansprüche vor allem in Ägypten und im Arabien Ibn Sauds an. Während des Krieges habe Amerika große Käufe ägyptischer Baumwolle getätigt. Der Präsident sei überzeugt, daß nach dem Kriege sich dieser Handel auch auf andere Waren erstrecken werde. Roosevelt beschränkte sich aber nicht auf wirtschaftliche Fragen. Die USA. interessieren sich nunmehr amtlich auch für die politische Zukunft der arabischen Welt. Wie United Press berichtet, planen die USA. eine Neuorganisation des gesamten mittleren Orients. Irak, Syrien, Transjordanien und die arabischen Teile Palästinas sollen einen arabischen Staat oder Bundesstaat unter der Oberhoheit von König Abdulla von Transjordanien bilden. Dieser Staat soll mit dem Arabien Ibn Sauds und Ägypten in eine Föderation treten.

Im Hintergrunde solcher Abmachungen stehen weitestgehende militärische Pläne. Ägypten bleibt für England wie für Amerika ein wichtiges Durchgangsland für alle Truppentransporte und Materiallieferungen, die nach Ostasien gehen, um im Kriege gegen Japan eingesetzt zu werden. Anzusehen ist die gesamte wirtschaftliche und politische Verfassung der arabischen Welt des mittleren Orients unter schärfster amerikanisch-englischer Kontrolle gestellt werden. In England besteht man die Bepredungen Roosevelts und Churchills in Ägypten nicht ohne Unruhe.

Das Mißtrauen Frankreichs gegen Großbrit.

Sie tun, als ob . . .

12. Lübeck, 21. Februar.

Sie tun so, als ob der Krieg in Europa bald zu ihren Gunsten entschieden wäre, und Sie haben doch die größte Sorge vor dem, was Sie nach an Überforderungen erwarten. Sie tun so, als ob ihr „Friede“ nur noch auf der Konferenz in San Franzisko vorankommt, und Sie haben doch schon heute Angst um diesen Frieden. Sie tun so, als ob die Beschlüsse der Konferenz von Jalta für alle Völker von vornherein bindend wären, und Sie wissen ganz genau, daß Ihnen gerade in den anderen Nationen die Basis für Ihre Bedingungen fehlt. Sie haben sich während des ganzen Krieges von Illusionen leiten lassen, und Sie geben sie auch heute noch nicht auf!

Roosevelt unterhält sich mit Churchill in Alexandrien, und der englische Premier glaubt versprechen zu können, daß sich Großbritannien nach Beendigung des Krieges in Europa mit all seinen Kesseln an den Kämpfen im Pazifik beteiligen werde. Man möchte also der Welt einflüstern, daß das, was sich noch in Europa abspielen wird, sozusagen mit leichter Hand zu erledigen ist und dabei zählen die Blutopfer, die das blutarme englische Mutterland schon heute bringen mußte, nach Hunderttausenden und jeder weitere Tag des Churchill-Krieges kostet England neuen Blutzoll. Was wird überhaupt sein in England, wenn einmal in Europa die Waffen schweigen?

Der Welt wird verkündet, daß Roosevelt, Churchill und Stalin die Weltfriedenskonferenz mit „dramatischen“ Rundfunkansprachen eröffnen werden. Gleichzeitig aber fürchtet man schon heute, daß der verärgerte de Gaulle die Konferenz von San Franzisko boykottieren könnte, und auf der panamerikanischen Konferenz ist man lebhaft bemüht, wenigstens eine Einheitsfront der amerikanischen Staaten für das große Treffen in San Franzisko zu schaffen. Nicht nur in Europa, auch auf dem anderen Kontinent hat die Preisgabe der kleinen Nationen sehr viel böses Blut erzeugt!

Überall bauen sich an dem Wege, den Roosevelt und Stalin nach der Jalta-Konferenz zu gehen beschließen, Hindernisse auf. Und das stärkste Hindernis ist das gläubige, einheitliche und kampfbereite Deutschland. Es ist bezeichnend, daß die englische Monatszeitschrift „Nineteenth Century“ gerade jetzt zu der Erkenntnis kommt, daß die Deutschen eine geradezu ungeheuerliche Fähigkeit zeigten, Verden zu ertragen. Die Gegner Deutschlands hätten diese Fähigkeit in der Vergangenheit stets unterschätzt, denn es steht fest, daß Front und Heimat in Deutschland völlig unerschütterlich sind.

Sie tun aber in ihrer Agitation so, als ob . . . und Sie wissen doch, daß an ihrem Wege ein Deutschland steht, mit dem Sie rechnen müssen und das bei allem, was Sie planen, noch ein gewichtiges Wort mitzureden hat.

Belgien muß Soldaten stellen!

sch. Lissabon, 21. Febr. (Auslandsdienst.) Unter dem Druck der Not haben sich Amerika und England wiederum an das belgische Kabinett gewandt und die Einziehung weiterer Jahrgänge der belgischen Bevölkerung verlangt. Die belgische Regierung hat darauf, wie Reuters berichtet, beifolgend, einen weiteren Jahrgang zum 20. März einzuberufen. Er soll sobald wie möglich den Alliierten zur Verfügung gestellt werden.

Gereizte Stimmung in Paris

Kl. Stockholm, 21. Febr. (Auslandsdienst.) In Paris ist zur Zeit die Stimmung so gereizt, daß Frankreich sowohl in der britischen als auch in der nordamerikanischen Politik einen Unsicherheitsfaktor ersten Ranges bildet. Niemand weiß in Washington und London, zu welchen Handlungen sich de Gaulle in seinem gekränkten Ehrgeiz und seiner Unberechenbarkeit noch hinreißen lassen kann. In London wird berichtet, daß de Gaulle im Augenblick so erregt sei, daß eine ernsthafte Diskussion mit ihm gar nicht möglich wäre. Man traut de Gaulle ohne weiteres zu, daß er die für den 25. April geplante Konferenz in San Franzisko boykottiert, was den Alliierten starke Verlegenheit bereiten könnte.

Frankreich ohne Brücken

Madrid, 21. Febr. Die Pariser Zeitung „France“ schreibt u. a.: „Es gibt keine Brücken mehr über die Seine, Loire, Rhone usw. Im Jahre 1940 wurden 550 Eisenbahn-Brücken zerstört, im Jahre 1944 dagegen 1900 von im ganzen 2000 Brücken vernichtet, und weiter 15 von insgesamt 19 Rangierbahnhöfen. Außerdem haben die Verkehrswege stark gelitten. 3125 Straßenbahnbrücken wurden entweder vollständig zerstört oder beschädigt, in Lyon beispielsweise von 24 Brücken 22.“

Wachsende Kraft des deutschen Widerstandes

Die Kämpfe im Osten — Angriff im Samland — Abwehr in Kurland

id. Berlin, 21. Febr. (Von unserem militärischen Mitarbeiter.) An der Ostfront haben sich zu Beginn dieser Woche drei Schwerpunkte herausgebildet, in denen heftige Kämpfe stattfinden, ohne daß es den Bolschewisten gelungen ist, weiter vorzudringen. In Ostpreußen, dem ersten Schwerpunkt, haben die Sowjets ihre Durchbruchversuche mit so schweren Blutzugaben zahlen müssen, daß ihre Aktivität zwangsläufig abflauen mußte und deutschen Eingreifverbänden die Möglichkeit gegeben war, an der Samland-Küste offensiv zu werden. Hierdurch ist eine gewisse Entspannung für Königsberg selbst eingetreten. — Der zweite Schwerpunkt der Ostfront liegt in der Tscheljabinsk-Region, wo die Bolschewisten mit starken Kräften in Stoßrichtung auf die Ostsee angreifen. Hier haben unsere Abwehrverbände dem Feind einen sehr starken Widerstand entgegengesetzt. Die Kämpfe im dritten Schwerpunkt des Ostens liegen im Zuge der Linie Lauban-Guben, wo Kämpfe an der Reihe entbrannt sind mit der Absicht, die Bolschewisten

von Gorki zurückzuhalten und unsere starken Brückenköpfe von Guben und Forst in ihrer bisherigen Ausdehnung zu halten. Eine Veränderung der allgemeinen Lage an der Ostfront ist somit nicht zu erwarten.

Nach immer befinden wir uns, rein strategisch gesehen, in einem Übergangsstadium des Ostkrieges, das einerseits bedingt ist durch den sowjetischen Verlust, neue Schwerpunkte für eine Weiterführung der selbstgeleiteten Offensive zu bilden, andererseits durch die deutschen Vorbereitungen für die zu erwartenden Gegenmaßnahmen. Der sowjetische Großangriff in Kurland diente offenbar dem Zweck, mit zusammengeführten starken Kräften auf schmalen Raum die deutsche Abwehrstellung zum Einsturz zu bringen. Dieser Versuch ist, um es vorweg zu nehmen, an der bewährten Abwehrbereitschaft der deutschen Kurlandkämpfer wieder gescheitert. Wenn man die Ostfront von Süden nach Norden verfolgt, so erkennt man überall die wachsende Kraft des deutschen Widerstandes.

„Deutschlands soldatliche Elite im Westen“

Nächtliche Feindbetachtung — Der hohe Blutzoll der USA. — Im „Gespenssterwald“

sch. Lissabon, 21. Febr. (Auslandsdienst.) Aus den Darlegungen der Kriegsberichterstattung im Hauptquartier General Bradleys geht übereinstimmend hervor, daß der deutsche Widerstand im Westen sich von Tag zu Tag vertieft. Wir dürfen die Qualität der Verteidigung, die die umgruppierten deutschen Streitkräfte durchführen, keinesfalls unterschätzen. Die Deutschen kämpfen zudem in einem gut vorbereiteten Verteidigungsgelände, das für unsere mechanisierten Waffen außerordentlich schwierig ist. Der Geist der deutschen Truppen an der Kampffront ist nicht zu überbieten. Sie stellen eine soldatliche Elite dar. Diese Verteidigungsstellungen werden keineswegs leicht zu überwinden sein. Unter diesen Umständen wird von alliierter Seite zugestanden, daß die Verluste der amerikanisch-englischen Truppen außerordentlich hoch sind. In Newport kommen zur Zeit täglich rund 1000 bis 2000 Verwundete von der Westfront an. In einem amerikanischen Rundbericht wird erklärt, man müsse sich darauf gefaßt machen, daß dieser endlose Fluß von Verwundeten keineswegs aufhören, sondern sich in nächster Zeit noch steigern werde. In einer Meldung aus Washington wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Vereinigten Staaten am 17. Februar genau die Hälfte der Zeit am Kriege teilnahmen, wie im vorigen Weltkrieg. Während sich jedoch die amerikanischen Verluste im ersten Weltkrieg auf 364 800 beliefen, betragen sie heute bereits 782 180 Mann, also das Doppelte.

Der Frontkorrespondent des „Daily Sketch“

erklärt, man könne kein schnelleres Vorgehen im Westen erwarten, solange die furchtbaren Wetterverhältnisse andauern. Trotz des schweren Artilleriefeuers und der schweren Angriffe der Luftstreitkräfte hielten die Deutschen ihren Stand. Der Kriegsberichterstattung des „Daily Herald“ betont, der Reichswald sei ein Gespensterwald, in dem man überall das Gefühl habe, daß unsichtbare Arme durch Regen und Nebel nach einem griffen. Jeder würde froh sein, wenn er nur erst wieder heraus wäre. Der Kriegsbericht der „News Chronicle“ unterstreicht, daß die Deutschen im ganzen Kampfgebiet ständig stärker würden.

Unsere Torpedosieger

Ihr Erfolg im Nordmeer

Berlin, 21. Febr. Der durch Kreuzer, Zerstörer und einen Flugzeugträger gesicherte feindliche Geleitzug, der sich auf dem Wege von Murmansk-Polaris nach der britischen Insel befand, wurde durch den Angriff unserer Torpedosieger völlig überfallen. Schon die ersten Torpedos traf einen leichten Kreuzer, der unter heftigen Explosionen und starker Rauchentwicklung absackte. Kurze Zeit später brach ein am Bug und mittschiffs getroffener Dampfer vom nordamerikanischen Einheitsstyp auseinander und versank gleichfalls. Dasselbe Schicksal ereilte einen Zerstörer, der nach hoher Stichflamme von der Meeresoberfläche verschwand. Ein Kreuzer der „Vandenberg“-Klasse von etwa 7000 T. erhielt zwei Treffer und war in wenigen Minuten in einer Rauch- und Explosionswolke verschwunden. Darauf brachten zwei aus nächster Nähe gemorene Torpedos einen weiteren Zerstörer unter Wasser. Innerhalb kürzester Zeit folgten alsdann noch sieben nordamerikanischen Einheitschiffe, die ebenfalls aus nächster Nähe zum Teil doppelte Torpedotreffer erhielten und schnell untergingen. Insgesamt vernichteten unsere Torpedosieger und U-Boote in den letzten acht Tagen im Seetrieg vor Murmansk 19 Schiffe mit zusammen 128 500

MT. und zwei Kreuzer und neun Zerstörer bzw. Geleitzfahrzeuge. Fünf weitere Schiffe mit 33 000 MT. sowie ein Kreuzer und ein Zerstörer erlitten schwere Torpedoschäden. Sie dürften ebenfalls gesunken sein.

Schwedische Verleumdung

Berlin, 21. Febr. In den letzten Wochen wurde Norwegen durch eine Reihe schwerer Sprengstoffattentate und Mordanschläge von Terroristen heimgesucht, die von den Feinden Europas gedungen waren. Dabei wurden auch Mitglieder der norwegischen Polizei, und zwar zuletzt am 8. Februar der Chef der norwegischen Sicherheitspolizei, Generalmajor Martinsen, ermordet. Nach dem Anschlag gegen Martinsen, der auf offener Straße im Auto mit Maschinen-gewehren und Maschinengewehren umgebracht wurde, erfolgte die Aburteilung von 34 Terroristen durch ein deutsches und ein norwegisches Sondergericht. Die Angeklagten, denen wiederholte Sabotage und Terrorakte nachgewiesen wurden, wurden zum Tode verurteilt. Ein Teil der schwedischen Presse hat die Maßnahmen der deutschen und norwegischen Behörden gegen Mörder und Raubmörder zum Anlaß einer unqualifizierten Verleumdungskampagne genommen und der schwedischen Öffentlichkeit ein bewußt gefälschtes und verzerrtes Bild der Lage gegeben.

Donnerstag, den 22. Februar 1945

Nr. 45

64. Jahrgang

Probleme unserer Gegner

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
12. Berlin, 21. Februar.

Churchill paradiert mit seiner üblichen Zigarre im Rauchsalon des Unterhauses und bestimmt sich den Abgeordneten gegenüber wie ein Gastgeber: Eben empfängt mehr oder weniger peinliche Besuche: den tschechoslowakischen, den polnischen Botschafter, Mitglieder der vergangenen polnischen Regierung, den Botschafter de Gaulles und den amerikanischen Botschafter; im Unterhaus aber flüstert man sich bereits zu, daß Churchill, wenn er vor das Parlament tritt, mit schärfsten Pressionen arbeiten will, um das mißvergnügte Unterhaus zur Anerkennung seiner Unterwerfungspolitik in Jalta zu zwingen. „Ungewöhnlich und überaus“ nennen die englischen politischen Blätter diese Pression auf die Abgeordneten. Churchill verleihe, „das Unterhaus mit einer Dampfwalze niederzuwalzen“, während man dort gehofft habe, „frei über das Abkommen von Jalta diskutieren zu können“. Eine kleine Gruppe aufgeregter konservativer Abgeordneter veranstaltet Protestversammlungen gegen ihr eigenes Parteioberhaupt Churchill unter der Parole, daß er in Jalta die „Vernichtung des demokratischen Selbstbestimmungsrechts der kleinen europäischen Nationen“ angenommen habe . . .

Das alles wirkt kleinlich und altförmlich gegenüber der Umwälzung, die in Jalta von den drei Konferenzteilnehmern geplant wurde, eine Umwälzung, die eine Vernichtung Europas unter Führung der Bolschewisten bringen soll. Es ist typisch, daß jene „freie Diskussion“, die Churchill verhindern will, von einem großen englischen Blatt wie dem „Economist“ geradezu als Wertmesser für das bezeichneter werden soll, was in Jalta beschlossen wurde. Das Blatt spricht von Zweideutigkeit und Vieldeutigkeit der Jalta-Beschlüsse: „Der Begriff Demokratie ist in den Beschlüssen von Jalta derart mißhandelt worden, daß er fast keine Bedeutung mehr hat. Die meisten Wahlen heutzutage erfolgen angeblich frei und ungehindert. Es gibt nur eine sichere Beweisführung, nämlich die, daß die an den Jaltabeschlüssen beteiligten Regierungen sich als Zeichen ihrer inneren Gesundheit zur öffentlichen Erörterung ihrer Meinungsverschiedenheiten bereitfinden. Das ist der grundsätzliche Teil der Kritik, die in England wie auch in den USA. geäußert werden, und die zeigen, daß die Kritiker immer noch nicht verstanden haben, wie weitgehend Churchill und Roosevelt alle politischen Begriffe des bisherigen Europa an die bolschewistische Ideenwelt veräußert. Aber es schälen sich neben solchen theoretischen Erörterungen auch bereits konkrete Pläne heraus.“

1. Polen: Da schreibt die „New York Herald Tribune“, die Polen sollten sich den Vorschlag reichlich überlegen, ihr Land auf Kosten Deutschlands zu vergrößern. Diejenigen, die Polen heute zur Habgier verleiten wollten, können es möglicherweise morgen im Stiche lassen. Es sei besser, eine kleine Nation zu sein, die in sich geschlossen ist, als ein größerer Staat, der fremde Elemente enthalte.

2. Nahost: Es wirkt in der englischen Welt als Sensation, daß Roosevelt auf einem amerikanischen Kreuzer eine Art Herrschaft der Nahost-Herrscher veranstaltete: König Faruk, Haile Selassie, Ibn Saud, mit anschließender Churchill-Roosevelt-Konferenz in Alexandrien über die Nahostprobleme. Ergebnis: Ein arabischer Staatenbund, der nicht mehr unter englischem (oder französischem) Mandat stehen, der vielmehr unter einer Gesamtherrschaft der USA., Englands und der Sowjetunion begründet werden soll. Das bedeutet die Einschaltung der Sowjetunion in die Nahostpolitik und das Verdrängen Englands auf den drittletzten Platz.

3. Deutschland: Der „Economist“ magt es, wenn auch in vorsichtiger Form, auf die Zweideutigkeit und die Verlogenheit der Jaltabeschlüsse hinzuweisen. „Was belagt die Parole zur Vernichtung des Nazismus und des Militarismus?“, so fragt die Zeitung. Schlimmer noch, so fährt sie fort, sei die Zweideutigkeit wirtschaftlicher Art. Unter dem Schlagwort „Beseitigung der Rüstungsindustrie“ plane man die Vernichtung der gesamten deutschen Schwerindustrie. Was bedeute die Lieferung von Sachwerten in größtmöglichem Ausmaß? Bedeute das Zwangsarbeit und Abmontierung der deutschen Fabriken und werde für ihr Ausmaß über-

Von Tag zu Tag

Drei deutsche „Königstiger“ schossen vor kurzem in Ungarn 41 von 50 angreifenden Sowjetpanzern „T 34“ ab.

Nach der Auslage des Obergeleiteten Walter Casper, der bei Merten in Voßbrüggen in Stellung lag, haben amerikanische Soldaten verun-dete Kameraden des Obergeleiteten erschossen oder mit dem Gewehrkolben totgeschlagen.

Die 10. amerikanische Panzerdivision, die zur 3. Armee gehörte, hat nach wenigen Wochen Einsatz in Frankreich so hohe Verluste gehabt, daß bereits 1000 ihrer Angehörigen das Furchpferd, das USA.-Verwundetenabzeichen, tragen.

Die amerikanische Zeitung „The New Yorker“ schreibt: „London ist ausgedehnter Kriegsraum bis auf die Knochen. Das deutsche Vergeltungsfeuer, das eiskalte Wetter und die große Kohlenknappheit haben die Londoner bis aufs äußerste erschöpft.“

„Die größte Menschenjagd in der Geschichte Kanadas“, nennt die USA.-Zeitschrift „Time“ die Verurteilung der kanadischen Regierung, mit Hilfe von Polizei und Militärpolizei die jungen Kanadier zur Wehrpflicht zu zwingen, die sich durch Flucht aus ihren Heimatorten entfernten.

Unter Vorhild des H-Gruppenführers und Generalleutnants der Waffen-11 Panzerkri ist in Berlin ein leitendes Freizeitskomitee gegründet worden.

Lord George, der ehemalige britische Premier und Mitstifter des Reichsverbandes, liegt im Sterben.

Kreisarchiv Stormarn V7

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Centimetres

1

2

3

4

5

6

7

Inches

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

25

26

27

28

29

30

31

32

33

34

35

36

37

38

39

40

41

42

43

44

45

46

47

48

49

50

51

52

53

54

55

56

57

58

59

60

61

62

63

64

65

66

67

68

69

70

71

72

73

74

75

76

77

78

79

80

81

82

83

84

85

86

87

88

89

90

91

92

93

94

95

96

97

98

99

100

101

102

103

104

105

106

107

108

109

110

111

112

113

114

115

116

117

118

119

120

121

122

123

124

125

126

127

128

129

130

131

132

133

134

135

136

137

138

139

140

141

142

143

144

0752
am-
an-
CATO